II.H.40

Das 20. Jahrhundert

Plan oder Wunder? – Die Wirtschaftsgeschichte Deutschlands der 50er und 60er Jahre

Dr. Julia Kulbarsch-Wilke

© dpa – Fotoreport

© RAABE 2020

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs zeichnete sich schnell ab, dass die Siegermächte keine einheitliche Lösung für den Umgang mit Deutschland finden würden. Es entstanden in der Folge im Jahr 1949 zwei deutsche Staaten, die bis zu ihrer Einheit 1989 zwei völlig unterschiedliche gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Entwicklungen durchmachten. Der Beitrag befasst sich vor allem mit den verschiedenen wirtschaftspolitischen Umständen bis 1970 und stellt die Systeme in einen Vergleich zueinander.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	Sek. II
Dauer:	6 Unterrichtsstunden + 1 Stunde Lernerfolgskontrolle
Kompetenzen:	Bild- und Textquellen analysieren; verschiedene Wirtschaftssysteme kennenlernen und beurteilen; Politik der Blockintegration von BRD und DDR erarbeiten; Werbespots vergleichen
Thematische Bereiche:	Deutschland nach 1945, Wirtschaftswunder, Planwirtschaft

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

Auf einen Blick

Thema:	Die BRD in den 1950er und 1960er Jahren	Stunde 1 und 2
M 1	**Eine neue Zeit beginnt /** Anhand von Bildern und einem zeitgenössischen Lied befassen sich die Lernenden mit der wirtschaftlichen Situation der Bundesrepublik während des Wirtschaftswunders.	
M 2	**„Wohlstand für alle" /** Vertiefend erarbeiten sich die Jugendlichen Voraussetzungen und Umstände, die das Wirtschaftswunder ermöglichten. Sie erkennen zentrale Grundsätze des Erhardschen „Konzepts des „Wohlstands für alle".	
M 3	**Ein „Wunder"? /** Anschließend betten die Lernenden die deutsche Wirtschaftslage anhand von Statistiken ein in den europäischen Kontext. Deutlich wird, dass das Wirtschaftswunder keineswegs ein rein deutsches Phänomen war.	
M 4	**Freie und soziale Marktwirtschaft /** In Partnerarbeit vergleichen die Lernenden das Konzept der sozialen Marktwirtschaft mit demjenigen der freien Marktwirtschaft. Ersichtlich wird, dass die reine freie Marktwirtschaft ein theoretisches Konstrukt ist, das so nie existierte.	
M 5	**Bindung an den Westen /** Abschließend wird deutlich, dass es vor allem der von Konrad Adenauer betriebenen Westintegration geschuldet war, dass sich die Wirtschaft in der BRD positiv entwickelte.	
Benötigt:	☐ ggf. PC mit Internetzugang oder Smartphones	

Thema:	Die DDR in den 1950er und 1960er Jahren	Stunde 3 und 4
M 6	**Wirtschaftliche Grundlagen der DDR /** Ein Auszug aus der DDR-Verfassung verdeutlicht die Grundzüge der Planwirtschaft. So wird der nachfolgende Vergleich beider Wirtschaftsformen vorbereitet.	
M 7	**LPG, VEB, HO – Was verbirgt sich dahinter? /** In einem ersten Schritt befassen sich die Lernenden in Kleingruppen mit Landwirtschaftlichen Produktionsgemeinschaften, Volkseigenen Betrieben und Kombinaten.	
M 8	**Funktionsweise der Planwirtschaft /** Vertiefend erarbeitet werden nun anhand eines Organigramms verschiedene Aspekte sozialistischer Planwirtschaft.	
M 9	**„**Überholen **ohne einzuholen"? /** Abschließend reflektieren die Jugendlichen Gründe für das Scheitern der Siebenjahrespläne der DDR.	
M 10	**Anbindung der DDR an den Ostblock /** Die Stunde beschließt ein Text, der die Integration der DDR in den Osten erläutert. Ersichtlich wird, warum sich eine zum Westen so konträre Ausrichtung des Wirtschaftssystems ergab.	
Benötigt:	☐ ggf. PC mit Internetzugang oder Smartphones	

© RAABE 2020

VORSCHAU

zur Vollversion

Stunde 5 und 6 **Thema:** **Werbung und Konsum in beiden deutschen Staaten**

M 11 **Werbung in der BRD /** Die Reihe abschließend, setzen sich die Lernenden mit dem Thema Werbung im Vergleich von Ost und West auseinander.

M 12 **Werbung in der DDR /** Die Lernenden untersuchen Werbeplakate und Werbespots. Sie erkennen, dass Werbung ein guter Indikator für den jeweils vorherrschenden Zeitgeist ist.

M 13 **Ausstattung der Haushalte in West und Ost /** Wie waren Haushalte diesseits und jenseits der Mauer ausgestattet? Anhand unterschiedlicher Statistiken vergleichen die Jugendlichen den Standard an Konsumgütern in Ost und West.

M 14 **Die DDR-Wirtschaft in Witzen /** Aus Hausaufgabe oder Vertiefungsmaterial für Leistungsstärkere bieten sich die hier gesammelten Witze an über die BRD- und DDR-Wirtschaft. Sie stellen ein gutes Stimmungsbarometer für die Befindlichkeit der Bevölkerung dar.

Benötigt:
☐ ggf. PC mit Internetzugang oder Smartphones
☐ ggf. Tonkarton oder Tapetenrolle, Scheren, Klebstoff (zur Plakaterstellung)

Stunde 7 **Lernerfolgskontrolle**

M 15 **Klausurvorschlag /** Ein Artikel eines Wirtschaftshistorikers lädt abschließend ein, das zuvor erworbene Wissen darzulegen und zum Begriff „Misswirtschaft“ in der DDR begründet Stellung zu nehmen.

VORSCHAU

© RAABE 2020

zur Vollversion

Eine neue Zeit beginnt

M 1

Aufgaben

1. Beschreiben Sie die Fotografien.
2. Stellen Sie Vermutungen an über die Entstehungszeit der Bilder. Begründen Sie Ihre Angaben.
3. Hören Sie das „Lied vom Wirtschaftswunder“ aus dem Film „Wir Wunderkinder“ von 1958. Analysieren Sie den Inhalt. Das Video finden Sie hier: https://www.youtube.com/watch?v=SGBVB3KBPn8

© oben links: bpk / Abisag Tüllmann, oben rechts: bpk / Benno Wundshammer, unten: dpa – Fotoreport

© RAABE 2020

netzwerk lernen
zur Vollversion

M 2 „Wohlstand für alle“

Aufgaben

1. Lesen Sie Text A. Unterstreichen Sie wichtige Aspekte.
2. Beschreiben Sie Karikatur B.
3. Setzen Sie die Aussage der Karikatur in Bezug zu den Informationen in Text A und bewerten Sie die Karikatur.

A Erhards Konzept

Nach dem Zweiten Weltkrieg war Deutschland ökonomisch zunächst stark geschwächt, die Arbeitslosenquote hoch. Doch schon drei Jahre später, nach der Währungsreform 1948, begann sich die Wirtschaft zu erholen.

Vor allem Wirtschaftsminister Ludwig Erhard, der von 1948 bis 1963 im Amt war, trug mit seiner Forderung nach dem „Wohlstand für alle“ und der Einführung der „sozialen Marktwirtschaft“ wesentlich zum Wirtschaftsaufschwung Westdeutschlands bei. Erklärtes Ziel war es, „immer weitere und breitere Schichten [des deutschen] Volkes zu Wohlstand zu führen […]“[1]. Um dieses zu erreichen, sah Erhard es als unabdinglich an, zunächst den wirtschaftlichen Wettbewerb und damit verbunden den Konsum, aber auch die wirtschaftliche Produktivität zu mehren.

Und das Konzept sollte sich in den 50er und 60er Jahren auszahlen: Die Arbeitslosigkeit sank ab 1950 kontinuierlich und die Regale in den Geschäften füllten sich deutlich. Zwischen 1950 und 1960 stieg das Bruttoinlandsprodukt von 79 Milliarden auf etwa 300 Milliarden DM und auch der Export konnte einen deutlichen Anstieg verzeichnen. Das Konzept vom „Wohlstand für alle“ schien plötzlich nicht mehr unrealistisch zu sein. Bis in die frühen 1970er Jahre hielt der Boom an, danach flaute die wirtschaftliche Erfolgskurve mit Beginn der Ölkrise 1973 ab.

Autorentext.

B Karikatur von Hanns Erich Köhler

„Guck mal, Onkel Ludwig, das waren wir vor 10 Jahren!“

Quelle: Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (Hrsg.): Ludwig Erhard gestern, heute, morgen. Ein Leben für Wachstum und Wohlstand im Spiegel der zeitgenössischen Karikatur. Ohne Verlag. Berlin 2017.

[1] Erhard, Ludwig: Wohlstand für alle. ECON-Verlag GmbH. Düsseldorf 1957, S. 7.

VORSCHAU
© RAABE 2020

zur Vollversion

Ein „Wunder"?

M 3

Aufgaben

1. Lesen Sie Text A und fassen Sie die Gründe für den wirtschaftlichen Aufschwung der BRD in der Nachkriegszeit zusammen.
2. Analysieren Sie Tabelle B und finden Sie Erklärungsansätze für die hier dargestellten Daten.
3. Erklären Sie mittels Tabelle B, warum es falsch ist, von einem rein deutschen „Wirtschaftswunder" zu sprechen.

A Wirtschaftsaufschwung in der Nachkriegszeit

Auch dank der Marshallplangelder, die ab 1947 unter anderem nach Westdeutschland flossen, sowie durch die Währungsreform 1948, konnte sich die Wirtschaft der jungen Bundesrepublik Deutschland schnell erholen. Den Aufschwung in den 1950er und 1960er Jahren bezeichneten nicht wenige Politiker und Zeitzeugen als „deutsches Wirtschaftswunder". Die Gründe für den rasanten Aufschwung der westdeutschen Wirtschaft sind vielfältig und werden nach wie vor von Wirtschaftswissenschaftlern unterschiedlich bewertet. Einen gewissen Einfluss hatte zum Beispiel der Korea-Krieg zwischen 1950 und 1953. Weltweit stieg hierdurch die Nachfrage nach Exportgütern, die deutsche Firmen liefern konnten. Denn durch den Zweiten Weltkrieg wurden zwar zahlreiche deutsche Städte zerstört, viele Produktionsstätten und Wirtschaftsstandorte blieben jedoch in recht gutem Zustand und konnten schnell reaktiviert werden. Steigende Löhne sorgten dafür, dass auch die Binnenwirtschaft angekurbelt wurde – die Menschen erstanden immer mehr Konsumgüter. Von Vorteil war zudem, dass im Rahmen des Londoner Schuldenabkommens Westdeutschland 1953 die Hälfte seiner Auslandsschulden erlassen wurde. Doch auch wenn die wirtschaftliche Entwicklung in Westdeutschland besonders dynamisch erfolgte und von großem Erfolg gekrönt war – von einem „Wunder" im Sinne eines deutschen Alleinstellungsmerkmals zu sprechen, ist dennoch falsch.

Autorentext.

B Tabelle: Produktivitätswachstum im Vergleich

Land	1938–1950	1950–1960	1960–1973
Deutschland	- 0,4	6,9	5,2
Frankreich	0,6	4,6	5,3
Italien	1,0	4,6	6,8
UK	2,2	2,3	3,9
Belgien	1,2	3,1	5,7
Dänemark	1,3	3,1	5,0
Finnland	2,5	4,2	6,2
Niederlande	0,3	3,4	6,1
Norwegen	1,9	3,6	4,7
Österreich	1,6	6,0	5,8
Schweden	4,3	3,3	4,8
Schweiz	3,3	3,0	3,5
USA	3,2	3,0	2,2

Daten nach: Lindlar, Ludgar: Das mißverstandene Wirtschaftswunder. Westdeutschland und die westeuropäische Nachkriegsprosperität. Mohr Siebeck. Tübingen 1997, S. 17.

© RAABE 2020

VORSCHAU

zur Vollversion

M 6 Wirtschaftliche Grundlagen der DDR

Aufgaben

1. Lesen Sie den Text. Arbeiten Sie die ökonomischen Grundlagen der DDR heraus.
2. Charakterisieren Sie die dargestellten Vorgaben zum (Privat-)Eigentum.
3. Nehmen Sie Stellung zu den hier genannten Wirtschaftsgrundlagen der DDR.

Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik vom 6. April 1968:

Artikel 9

1. Die Volkswirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik beruht auf dem sozialistischen Eigentum an den Produktionsmitteln. Sie entwickelt sich gemäß den ökonomischen Gesetzen des Sozialismus auf der Grundlage der sozialistischen Produktionsverhältnisse […]
3. In der Deutschen Demokratischen Republik gilt der Grundsatz der Leitung und Planung der Volkswirtschaft sowie aller gesellschaftlichen Bereiche. Die Volkswirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik ist sozialistische Planwirtschaft. […]

Artikel 10

1. Das sozialistische Eigentum besteht als gesamtgesellschaftliches Volkseigentum, als genossenschaftliches Gemeineigentum werktätiger Kollektive sowie als Eigentum gesellschaftlicher Organisationen der Bürger. […]

Artikel 11

1. Das persönliche Eigentum der Bürger und das Erbrecht sind gewährleistet. Das persönliche Eigentum dient der Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Bürger. […]

Artikel 12

1. Die Bodenschätze, die Bergwerke, Kraftwerke, […] Industriebetriebe, Banken und Versicherungseinrichtungen, die volkseigenen Güter, die Verkehrswege, die Transportmittel der Eisenbahn, der Seeschifffahrt sowie der Luftfahrt, die Post- und Fernmeldeanlagen sind Volkseigentum. Privateigentum daran ist unzulässig.
2. Der sozialistische Staat gewährleistet die Nutzung des Volkseigentums mit dem Ziel des höchsten Ergebnisses für die Gesellschaft. Dem dienen die sozialistische Planwirtschaft und das sozialistische Wirtschaftsrecht. Die Nutzung und Bewirtschaftung des Volkseigentums erfolgen grundsätzlich durch die volkseigenen Betriebe und staatlichen Einrichtungen. […]

Artikel 13

Die Geräte, Maschinen, Anlagen, Bauten der landwirtschaftlichen, handwerklichen und sonstigen sozialistischen Genossenschaften sowie die Tierbestände der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und das aus genossenschaftlicher Nutzung des Bodens sowie genossenschaftlicher Produktionsmittel erzielte Ergebnis sind genossenschaftliches Eigentum.

Artikel 14

1. Privatwirtschaftliche Vereinigungen zur Begründung wirtschaftlicher Macht sind nicht gestattet.
2. Die auf überwiegend persönlicher Arbeit beruhenden kleinen Handwerks- und anderen Gewerbebetriebe sind auf gesetzlicher Grundlage tätig. […]

Artikel 16

Enteignungen sind nur für gemeinnützige Zwecke auf gesetzlicher Grundlage und gegen eine angemessene Entschädigung zulässig. Sie dürfen nur erfolgen, wenn auf andere Weise der angestrebte gemeinnützige Zweck nicht erreicht werden kann. […]“

Quelle: http://www.documentarchiv.de/ddr/verfddr.html#KAPITEL%202-1

VORSCHAU

© RAABE 2020

zur Vollversion

M 8 Funktionsweise der Planwirtschaft

Aufgaben

1. Beschreiben Sie das Plakat.
2. Arbeiten Sie die Intention des Plakates und die Adressaten heraus.
3. Recherchieren Sie zur Funktionsweise der DDR-Planwirtschaft. Informationen finden Sie in den ersten Absätzen des folgenden Artikels:
   https://www.adenauercampus.de/ddrtutorium/wirtschaft/fuenfjahresplan
4. Erstellen Sie auf Basis der Informationen der Homepage ein Organigramm zum Aufbau der DDR-Planwirtschaft.

Dieses Plakat entstand 1958/59 zum Siebenjahrplan von 1959–1965:

© picture alliance / akg-images | akg-images

VORSCHAU

© RAABE 2020

zur Vollversion

M 13 Ausstattung der Haushalte in West und Ost

Aufgaben

1. Analysieren Sie die Tabellen und setzen Sie dabei auch die Daten zur Anzahl der Privathaushalte in Beziehung zu den absoluten Zahlen der Tabellen 1 und 2.
2. Ziehen Sie auf Basis dieser Daten Rückschlüsse auf die Entwicklung des Lebensstandards der Bevölkerung in beiden deutschen Staaten.

Wie waren die Haushalte in Ost und West ausgestattet?

Die folgenden Tabellen zeigen die Ausstattung der Haushalte in beiden deutschen Staaten von bestimmten langlebigen Konsumgütern. Während sich im Zeitraum zwischen 1950 und 1970 die Anzahl der Privathaushalte in Westdeutschland leicht erhöhte, blieb sie in der DDR weitestgehend gleich. In Westdeutschland gab es 1960 16,65 Millionen Privathaushalte, 1961 waren es 19,46 Millionen und 1970 etwa 22 Millionen. Die Anzahl der Privathaushalte der bevölkerungsärmeren DDR bewegte sich im gleichen Zeitraum zwischen 6,72 Millionen (1950) und 6,4 Millionen (1971).

Tabelle 1: Anzahl Telefonanschlüsse in Millionen

Jahr	BRD	DDR
1950	2,39	0,36
1960	5,99	0,60
1970	13,84	0,95

Daten: https://www.econstor.eu/bitstream/10419/124185/1/4938_zb_dtindaten_150714_online.pdf, S. 234

Tabelle 2: Anzahl Pkw in Millionen

Jahr	BRD	DDR
1950	0,5	0,08
1960	4,5	0,31
1970	13,9	1,17

Daten: https://www.econstor.eu/bitstream/10419/124185/1/4938_zb_dtindaten_150714_online.pdf, S. 231

Tabellen 3 und 4: Anzahl Waschmaschinen je 100 Haushalte

Jahr	BRD
1955	10
1962	34
1969	61

Jahr	DDR
1955	0,5
1960	6,2
1970	53,6

Tabellen 5 und 6: Anzahl Kühlschränke je 100 Haushalte

Jahr	BRD
1955	11
1962	52
1969	84

Jahr	DDR
1955	0,4
1960	6,1
1970	56,4

Daten BRD: Andersen, Arne: Der Traum vom guten Leben: Alltags- und Konsumgeschichte vom Wirtschaftswunder bis heute. Campus. Frankfurt a. M. 1997. S. 108.

Daten DDR: Judt, Mathias (Hrsg.): DDR-Geschichte in Dokumenten. Beschlüsse, Berichte, interne Materialien und Arbeitszeugnisse. bpb. Bonn 1998. S. 158.

VORSCHAU

© RAABE 2020

zur Vollversion

M 15 Klausurvorschlag

Aufgaben

1. Lesen Sie die Zeitungsartikel und fassen Sie die jeweils genannten Vor- und Nachteile der DDR-Wirtschaft zusammen.
2. Vergleichen Sie die Artikel hinsichtlich des Gesamturteils, das die Autoren zur DDR-Wirtschaft ziehen.
3. In Bezug zur DDR-Wirtschaft sagt Maier: „Das Pauschalurteil Misswirtschaft ist falsch." Nehmen Sie auch unter Einbeziehung der unterschiedlichen Wirtschaftssysteme in Ost- und Westdeutschland Stellung zu dieser Aussage.

A Der Wirtschaftshistoriker Prof. Dr. André Steiner schrieb am 28.09.2010 in der FAZ:

„Der Weg der DDR in den Untergang

[…] Zwanzig Jahre nach ihrem Ende erscheint manchem rätselhaft, wie die DDR-Wirtschaft angesichts grundlegender Systemdefekte überhaupt 40 Jahre existieren konnte. Am Ende erreichte die Produktivität der DDR nur in etwa ein Drittel des Niveaus der Bundesrepublik. […]

Der offensichtliche Rückstand der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und des Konsumniveaus im Osten untergrub […] zunehmend die Legitimität der DDR und trug wesentlich zur Erosion der SED-Herrschaft bei. […]

[Die] Planwirtschaft [hatte] grundlegende, systemimmanente Anreiz-, Informations- und Innovationsprobleme, die die wirtschaftliche Entwicklung der DDR wesentlich bestimmten: Zum einen kämpfte man mit der Schwierigkeit, den Betrieben und den Beschäftigten adäquate Anreize zu schaffen, um die Effizienz der Produktion zu steigern. Zum anderen ergab sich bei dem Versuch der Steuerung einer gesamten Volkswirtschaft ein gravierendes Informationsproblem. Auch diese beiden Momente führten zu einer systemimmanenten Innovationsschwäche. […]

Die Konsequenzen dieser Defizite wurden aber lange Zeit durch verschiedene Umstände verdeckt: Erstens wies auch die Planwirtschaft gewisse Anpassungselastizitäten auf, die aber vor allem aus der Unvollkommenheit und den Lücken der Planung resultierten. Zweitens verfügte die DDR bei ihrer Gründung über ein hohes Wirtschaftspotential, das durch die Ineffizienzen erst nach und nach aufgezehrt wurde. Die Planwirtschaft war relativ gut in der Lage, die nach dem Krieg zunächst brachliegenden extensiven Wachstumsquellen zu erschließen. Erst als diese gegen Ende der fünfziger Jahre erschöpft waren, zeigten sich zunehmend die Grenzen des Systems. […]

Die Lenkung der Wirtschaft wurde von 1963 an flexibilisiert, man experimentierte mit marktwirtschaftlichen Elementen und mehr Anreizen, wobei aber sowohl an den politischen Grundlagen des Systems als auch am Grundsatz einer zentralen Planwirtschaft festgehalten wurde. Diese Widersprüche im Reformkonzept sowie der neuerliche Anlauf zu einer Wachstums- und Technologieoffensive (‚Überholen, ohne einzuholen') führten 1969/70 wieder in eine Krise […].

Die Ausdehnung sozialer Wohltaten, die stärker stiegen als die Wirtschaftsleistung, und die von Mitte der siebziger Jahre an wieder zunehmenden Investitionen zogen höhere Importe nach sich. Daraus resultierte ein Anstieg der Verschuldung im Westen, aber auch nach innen. Das wurde noch verstärkt durch die rasanten Preisanstiege für Rohstoffe auf den Weltmärkten sowie die weltweit steigenden Zinsen. Daraufhin fand sich die DDR Anfang der achtziger Jahre in der Verschuldungsfalle. […]"

Quelle: https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftswissen/wirtschaftsgeschichte-der-weg-der-ddr-in-den-untergang-11043750.html?printPagedArticle=true#pageIndex_3

VORSCHAU

© RAABE 2020

zur Vollversion